

Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

30. Jahrgang

Donnerstag, 27. Mai 1931

Nummer 5

Dr. Norbert Hölzl

Aus der Chronik des Wolkensteiners Marx Sittich

2. Teil. Siehe hierzu „Alt-Lienz und seine Umgebung“ in Nummer 4, 1971

Aguntinische Funde um 1600

In der Landschizen unter Dölsbach (Dölsach) in der Auen haben sich in vergangenen Wassergüssen Gräber entplöset und darauf Grabstein mit unkenntlich Schrift darauf gehauen befunden. Woher sie rühren und was in der Haidenschaft allda gewest, ist kein Bericht mehr.

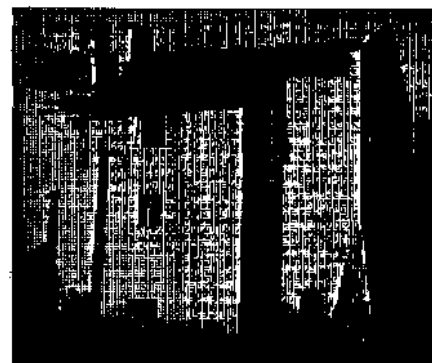
(Zu Anfang des 17. Jahrhunderts war somit wohl bekannt, daß in der „Landschizen“ bei Dölsach eine Siedlung der „Haidenschaft“ gewesen, aber nicht mehr. Ganz aus dem Gedächtnis der Bewohner verschwunden ist dieses Wissen aber nie. — Die Grabungen, die in diesem Gebiet seit Jahrzehnten mit großem Erfolg durchgeführt werden, vermö-

gen ein ziemlich genaues Bild der Verhältnisse in Aguntum zu vermitteln, sodaß wir heute viel mehr von dieser bedeutenden Siedlung wissen, als dies vor 350 Jahren der Fall war.

Das untenstehende Bild zeigt nur einen kleinen Teil des heute sehr ausgedehnten Grabungsgebietes).

Lautend (Lavant), schattseiten der Burgstall ob der Kirchen, Burgstall Ernburg unter Tristachersee, deren Mauren noch sichtbar, darauf sollen gehaust haben Cuno von Ernburg, lebt Anno 1277. Burgstall Neuburg ob Leissach, deren Namen befund man: Anno 1197 lebt Odacker von Neuenburg, Ministerialis zu Brigsen.

In Lienz sind gewesen die Herrn von Amblach und die Herrn von Staudach in Ansitz Anger.



Die Angerburg in Lienz vor dem Umbau

Der Turn in der Stadt Lienz, so ein adelicher Ansitz und noch besitzt wird, den hat Herr Virgil von Graben Ritter zugehört und letztlich Herrn Hans Joachim Freiherrn zu Rain kaufweis an Frauen Susanna Freiin zu Wolkenstein, geborene Frein zu Welsperg, kommen, daher es der Herr Sun, Herr Christof Freiherr zu Wolkenstein und Rotnek und noch sein Erben inhaben. Aber haben die Freiherrn zu Wolkenstein daselbs den Ansitz und Palast samt den schönen Garten, so sie Liburg genannt und erbaut.

Wirtschaftsbericht: Ackerbau und Fischzucht

In Summa, es erhalt sich dies Volk oder gemain Mann zumeist von Ackerbau; von allerlei Treid und Vischzucht und an Fleisch sein genug. Von Holz hat es genug umb und umb, auch schöne Alm und darauf das edle Gras Copriz (Alpen-Pferdesarne), schwarz, gelb und blau und ander edle Kreiter und Wurzel. So werden auch in diesem Landgericht allerlei Früchten, als kostliche Äpfel,



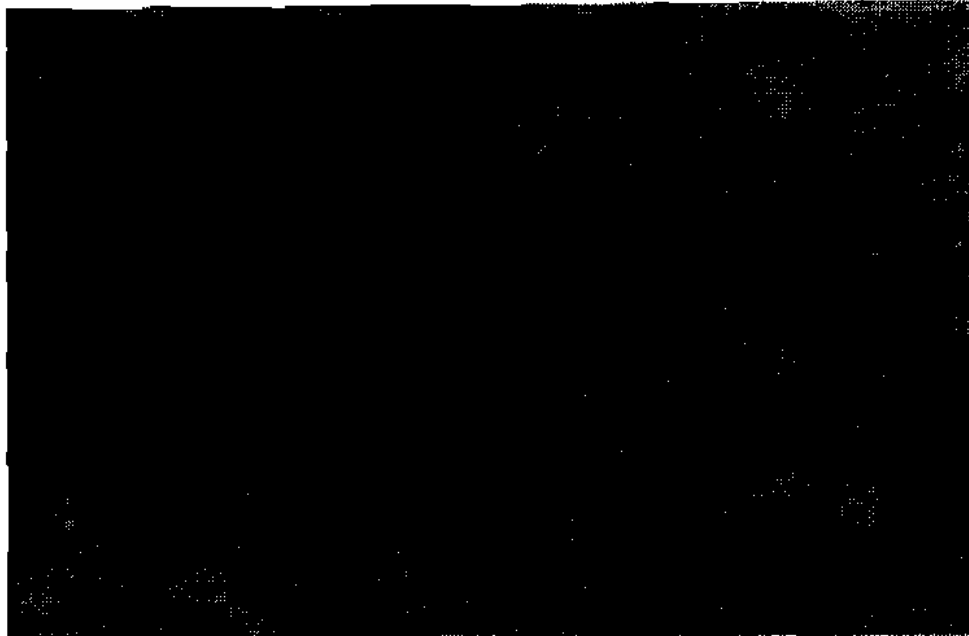
Teil des Grabungsfeldes von Aguntum

Fotos: H. Waschgl

Nachtrag zu „Alt-Lienz und seine Umgebung“ mit bisher unbekanntem Zeichnungen. Siehe Nummer 4, 1971



Aufgang zum Schloß Bruck



Ruine Walhenstein ober Dölsach

Fotos: Hanni Mahl

Pirn, auch was wenig von Kitten, Nussen und Klozbrin, Mesblen verkauft und sundertlich ein Teil eingemacht und bis auf Ostern behalten. Und etlich 100 einspanige Wäglein mit Apfel und Obst in Pustertal und ins Karn (Kärnten) verführt und verkauft werden. An diesem Ort hat es sonderlichen schattseiten zimblehermaßen Waldung. Mehr haben die Freiherrn zu Wolkenstein in der Stadt ein Messinghütten.

Es gab Wölfe und Bären

Von Gejaid hat es auch schöne da, als von Hirschen, Gamsen, Luchs, Fütz, Wolf und Bärn, Hasen gran und weiß und fürstliche Gejaid der sowohl von fliegends als Aurlanen,

Hennen, Spielhanen, Stain- und viel Hasehünner, Wachteln, Amal, Trosien und anderl von klein Geflügel.

Stadibrände

Anno 1800, den 8. April, ist leider diese Stadt mehr als halba, und Anno 1611 im May verbrann gar aus, was zuvor ist überblieben, sambt dem Frauankloster gar ab. Und soll vor Zeiten, wie man sagt, über Oberlienz herab der große Wolkenbruch gesehehen sein, von der Alm hat.

Feinliches Gericht

So gehört noch zu dieser Stadt und Herrschaft das Gericht an Lienzner Klausen,

so ein eignen Richter. Und stoßt an das Stüt Briggen und mit den Gericht Anrasen. Item gegen Karnten an die Herrschaft Pittersberg, so den Herrn Grafen von Ortenburg zugehört. Es hat auch jetztgemelte Klausen eigne Burgfriten und Dienstbarkeit. Dazue so ist auch das Dorf Pomberg (Bannberg) mit Steuern, auch mit Dienstbarkeit zu dem Schloß Prugg und zu berierter Klausen als derselben Burgfriten schuldig und verbunden. Außerhalb desselben sein sie dem Stüt Briggen zuegethan. So hat auch die Herrschaft Lienz von berierter Lienzner Klausen wegen im Gericht Anras und an der Herrschaft Heinfels die Grenzen in bemelten Gericht Anrasen die hoch Obrigkeit vermög das mit dem Stüt Briggen Anno 1541 zwischen weiland König Ferdinand und Bischof Fuxen zu Briggen aufgerichteten Vertrag die hoch Obrigkeit, Bergwerk, Malefiz und dergleichen anders mehr zugehörig. Und sein die malefizigen Personen, so in Gericht Anras von Talerbach sunnseiten und schattseiten von Gamesbach und an der Herrschaft Heinfels hohen Obrigkeiten eingezogen werden, durch die anrasnerisch niedgerichtliche Obrigkeiten am Taler Bruggen bemelter Herrschaft Lienz zu überantworten schuldig. Gegen denselben wird tyrolischer Landsordnung und Gebrauch noch processiert und was mit Urtil und Recbt erkannt, exequiert.

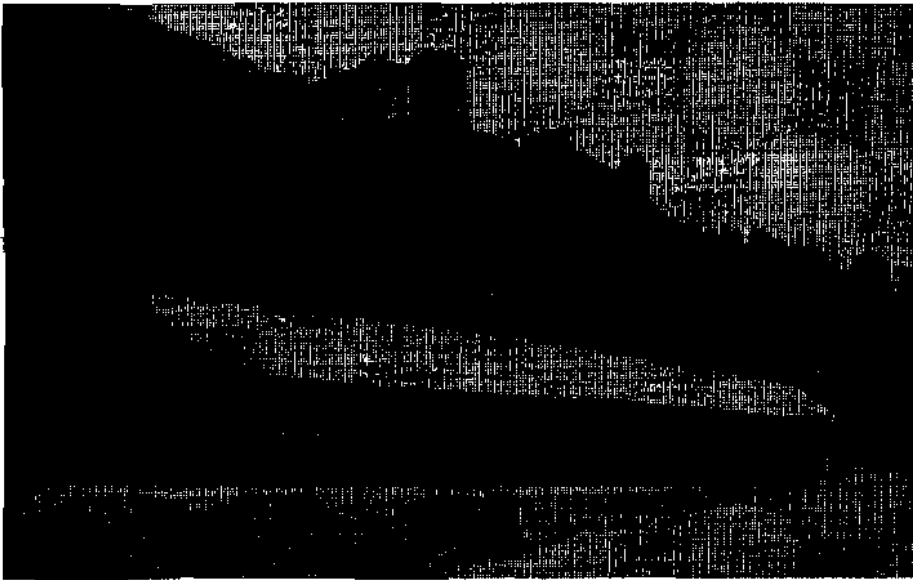
Aus dem Gericht Lemberg (Lengberg) werden gleichfalls die malefizigen und inzichtigen Personen, wenn dieselben zu Lemberg für malefizig erkannt, der Herrschaft Lienz überantwort und, wie obgemelt, gegen ihnen verfahren. Was für malefizige Personen in der Herrschaft Windisch Matrei salzburgischen Gebiet einkommen, dieselbigen werden von bemelter Obrigkeit vermög dessen zwischen Tyrol und dem Erzstift Salzburg aufgerichteten Vertrag verrecht und verurtheilt. Zu Exequierung ergangen Urteil werden dieselbigen malefizigen Personen an der Grenz, als beim Diebsbach, der Herrschaft Lienz mitsambt ergangen Malefizurtil, auch mit ein am Hals angehängten Säckl, darinnen 20 fl, überantwortet und die Execution begehrt, welchem aldaan in der Herrschaft Lienz auf ein bestimmten Tag veranstalt, und der Stab gebracht wird.

Heinfels und Sillian

Der Görzer Haus und Festung

Nun will ich auch was beschreiben von der Herrschaft Heinfels, so dieser Zeit Anno 1613 vom Bistumb Prixen abgelöst worden und mein lieben Brudern Herrn Engelhard Tietrich Freiherrn zu Wolkenstein pflegweis verpfändt worden.

Man find nit, daß es ein elgens Geschlecht gehabt hat, sondern einst der Grafen von Görz uralte Festung und Haus gewest ist, sie nach biswellen da gewohnt und gehaust haben, diewell es ein schzus und lustig Ort, ziemlich fruchtbar, aber was (etwas) ungesunde und böse Luft von Mosern hat. So liegt nit weit von Markt Sillian auf ein schön runden Bichel das ziemlich feste und schöne Schloß Heinfels; darin ein Kapell, sehr alt, da rast St. Lorenz, mit vielen berlichen Reliquien begabt.



Schloß Heinfels (Heinfels, Heunfels) und die unter Denkmalschutz stehende Bannbrücke über den Villgraterbach.

Diese Herrschaft ist lang bei 2¼ Meil und breit ungefähr mit den Tälern zwei Meil. Durch diese Herrschaft rinnt die Tra (Drau), so auf Doblacher Heid entspringt und rinnt hinunter auf Lienz in Kärnten; ist fischreich mit den allerbesten Ferchen und Aschen.

Handel bis ins Etschtal

Ist ein herrliche und nutzreiche Herrschaft, hat ein stattliches Einkommen. Hat herrliche Gejeder von Gamsen, Luchs und andern Wild. Erzeugt auch große Anzahl von Viech, klein und groß; das Büchumben Briggsen mit Fleisch versiecht. Hat auch schöne große Alm und von Holzwerk allerlei; hat Lärchen große Menge und Anzahl. Sie haben in dieser Herrschaft große Anzahl Ruben, Scherruben

(Schabrüben) und wird hin und wieder in Etschland verkauft.

Es liegt in dieser Herrschaft der Mark Innichen, so das Niedergericht hat. Das Hochgericht gehört gen Heinfels. Hat wenig Land zu und umb und umb mit Welder als bis zu den Priglen; befindet sich da ein gut Schwefelbad, so fest besucht wird. Gehört mit der geistlichen Jurisdiction gen Briggsen und sunst gen Freising. So gehört darzue das Tal Segen (Sexten); die Kirch, rast da St. Veit. Dies Tal ist zwei Meil lang.

Reliquenschätze auf Heinfels

Im Schloß hat Heinfels die Kapell, da rast St. Lorenz. Als man ungefähr vor 80 Jahr das Schloß hat bessern wollen und man die alte Kirchen wollen abbrechen, ist in Sa-

gradt (in der Sakristei) in ein Winkel ein altes Trichel (Truhe) gefunden worden, das kein Pfleger bei Manngedenken gedacht noch ist eröffnet worden. Darin ward gefunden zwei kleine Glasel, darauf ein uralte Schrift. Darin waren gefunden Reliquien, so man jetzt alle Freitag zeigt und groß Wallfahrten dahin geschehen. Sie sein durch Herrn Graf Johann Meinhart von Görz gebracht worden. Obgemelte Kapell ist Anno 1331 an Unser Frauen Lichtmessstag durch Graf Albrecht von Görz und Tyrol gestift worden. (Aufgezählt werden 115 Reliquien, darunter:) Die Läng unsers Herrn Schritt in einen Wax, da er lat gangen am heiligen Carfreitag zu der Marter.

Mehr ist zunégt unter dem Schloß ein Kirch, rast da St. Peter. Der Markt Syllan, alda ein Pfarr, da rast Unser Frau, und hat 9 oder 11 Pfaralkirchen und Dorfer, als zu Unter- und Oberflrsach, die Kirch, da rast St. Maria Magtalena, zu Winepach die Kirch, da rast St. Nicklaus. Außervillgraten, die Kirch dabei St. Gertrud. (Es folgen:) Panzendorf, Dessenberg, Abfoltern. Ein Berg, so ein Meil wégs lang, genant Carthitzen, da sein 2 Kirchen, als bei Línhart und St. Oswald. Innerfillgraten, Tillsach.

Bergsturz und See

Es soll sich in dieser Herrschaft noch bei Manngedanken zugetragen haben bei dem Dorf Arnpach, ober Syllan gelegen, und dabei ein Berg herabgesunken, welcher die Trau dermaßen geschwellt hat, daß in kurzen Tagen ein großer See ist worden, welcher die schönsten Fisch gehabt von ihm selbst wieder ausbrochen ohn Schaden, und anjetzt daselbst schöne Wiesen und Acker sein.

Von Adel oder Adelsitz find ich dieser Zeit keine im Gericht sitzen oder jetzt wohnen tun oder ihr Begräbnissen da bei der Pfarr haben.

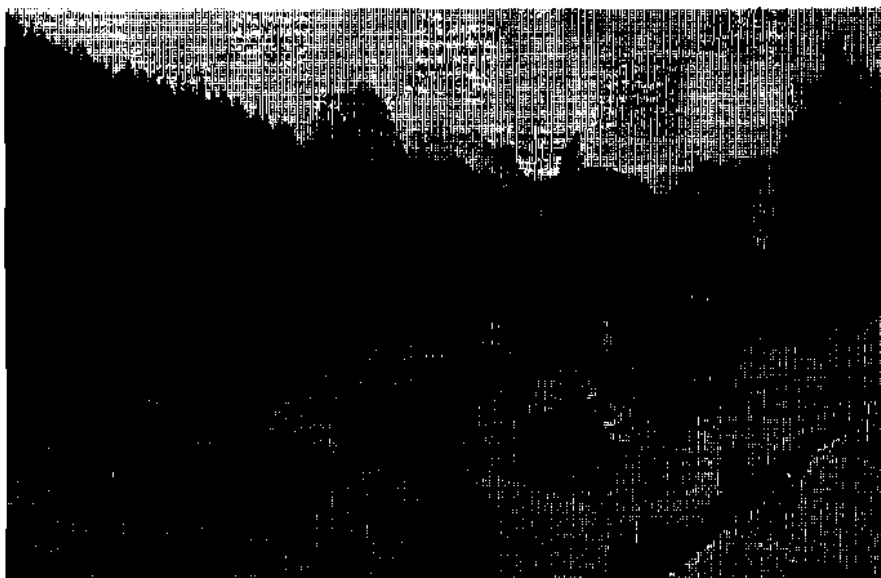
Postwallfahrt

Vom Rienztal bei Olang führt ein Übergang über die 1787 m hohe Furkel, ins Gadertal nach Enneberg. Auf der Paßhöhe steht ein alter, unscheinbarer Holzbildstock. Auf dem halb verwachsenen Bild sind

rechts bewaffnete Wächter, links eine vorüberziehende Prozession und darüber die Gottesmutter zu erkennen. — Unten stehen die Jahreszahlen 1636, 1736, 1836 und 1936. 27. Mai.

Über die Entstehung dieses Bildstockes weiß die Überlieferung zu berichten: Im Jahre 1636 wütele im Pustertal die Pest. Die Bewohner des oberen Pustertales waren besonders hart betroffen, daher beschlossen die Leute von Welberg und Olang in ihrer Not, eine Wallfahrt zur Mutter Gottes in Enneberg zu unternehmen, um überirdische Hilfe zu erbitten.

Dieses Vorhaben wurde vorzeitig bekannt und die Leute aus Enneberg wollten, um das Einschleppen der furchtbaren Seuche durch die Pustertaler Wallfahrer zu verhindern, diese auf der Furkel, bevor sie ins Tal abstiegen, mit Gewalt am Weitergehen hindern. Also schickten sie einen Trupp bewaffneter Männer auf die Furkel mit dem Auftrag, die Pustertaler, wenn nötig mit Waffengewalt, zur Umkehr zu zwingen. Der Posten bezog auf der Paßhöhe der Furkel seine Lauerstellung. Aber die Wächter schloffen bei ihrem Feuer ein und die Prozession kam unbenutzt über die Furkel und nach Enneberg. Dreimal gingen die Wallfahrer um die verschlossene Kirche; da tingen plötzlich die Glocken von selber zu läuten an und die Kirchentüre öffnete sich gleichfalls von selber. Die Pustertaler verrichteten in der Kirche ihre Andacht und kehrten wieder unbehelligt heim. Als bald erlosch die Pest.



Die Furkel; Übergang von Olang im Rienztal nach Enneberg im Gadertal
Hinten der Peitlerkofel

Fotos: H. Waschgler

BÜCHERSCHAU

Otto v. Lutterotti: Hans Pontiller; Leben und Werk des Tiroler Bildhauers; 1887 bis 1970.

128 Seiten, 18 Abbildungen im Text, 4 Farb bilder und 90 Schwarz-Weiß-Fotos; Verlag Tyrolia, Innsbruck, Wien, München; S 280.—.

Der am 11. Dezember 1970 in Innsbruck verstorbene Künstler hat das Erscheinen des vorliegenden Bandes leider nicht mehr erlebt. Univ.-Prof. Dr. Otto v. Lutterotti hat hier seinem Freund ein verdienten Denkmal gesetzt: Mit liebevoller Gründlichkeit geht der Verfasser den Lebensabschnitten Pontillers nach, verfolgt seine Entwicklung vom Tischlerlehrling bis zum anerkannten, im In- und Ausland gleichermaßen angesehenen Bildhauer.

Was ein Künstler vom Schläge Haus Pontillers in sechs Jahrzehnten — von 1910 bis 1970 — schafft, läßt sich beim besten Willen nicht zur Gänze in einem wenn auch noch so umfassenden Bildband zeigen. Der Autor hat sich aber bemüht, die bedeutendsten Arbeiten in das Buch aufzunehmen und an Ihrer Hand auch die Entwicklung des Künstlers aufzuzeigen.

Der Besitz dieses schönen Bandes wird jeden erfreuen, der für echte Kunst noch empfänglich und ihr zugetan ist.



Prof. Hans Pontiller

Foto: A. Defner

Für Osttirol ist es erfreulich, daß dieser bedeutende Künstler väterlicherseits aus unserem Bezirk stammt: Der Vater Andreas war Faßbinder in Dölsach und übersiedelte von da nach Jenbach, wo dann Hans zur Welt kam.

Ein Blick auf die osttirolische Abstammung sei gleich an diese Buchbesprechung angeschlossen:

Die Familie Pontiller leitet ihre Abstammung vom Pontillertorf in Assling ab. Von dort zog sie zum Reiterhof auf dem Iselsberg und die zwei Brüder Andreas, der Vater des Bildhauers, und sein jüngerer Bruder

Josef, Vater des Autohändlers Alois Pontiller in Lienz, betrieben im benachbarten Dölsach eine Faßbinderwerkstätte. Der dritte Bruder, Benedikt, war Berufssänger und starb während einer Aufführung in Italien an Herzschlag.

Von Dölsach zog Andreas Pontiller nach Jenbach und betrieb dort eine Tischler- und Faßbinderwerkstätte.

Hans kam nach dem Besuch der Volksschule zunächst nach Schwaz, um das Tischlerhandwerk zu erlernen. Durch Ludwig Lenz, der das Bildhauertalent des Tischlerlehrlings bald erkannte, kam er zur Schnitzerei, trat in die Gewerbeschule in Innsbruck und später in die Kunstgewerbeschule in Wien ein; Josef Breitner und Franz Barwig waren dort seine Lehrer; von 1915 bis 1919 besuchte er dann abschließend die Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Hans Bitterlich. Von 1920 bis 1923 folgte ein Aufenthalt in Schweden, von 1924 bis 1928 war er freischaffender Künstler in Salzburg, von 1930 bis 1952 Professor an der Kunstgewerbeschule in Innsbruck und sodann freischaffender in der eigenen Innsbrucker Werkstatt.

In Osttirol ist das Werk Pontillers derzeit nur schwach vertreten: Ein hl. Leonhard in St. Leonhard bei St. Jakob, eine Tänzerin im Schloß Bruck, die Gedenktafel am Geburtshaus Albin Eggers in Ströbach und eine Pietä an der Grabstätte der Familie Pontiller im Friedhof in Lienz.

Die Würdigung des Werkes sei einem eigenen Beitrag in den „Osttiroler Heimatblättern“ vorbehalten. W

Bernhard Wurzer: Die deutschen Sprachinseln in Oberitalien. Verlagsanstalt Athesia, Bozen 1969.

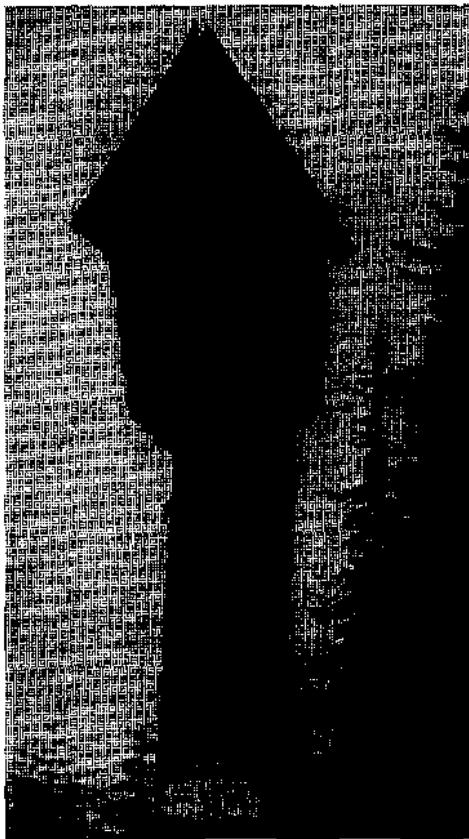
Mit 19 Kunstdruckbildern, 10 Kartenskizzen im Text, 1 Übersichtskarte. Preis S 110.—.

Das Werk bringt die geschichtliche Entwicklung des Deutschtums zwischen Salurn und Verona (Bren) bzw. Vicenza (Wisenstein), am Südsüdhang der Karnischen Alpen sowie in Friaul. Der Autofahrer findet Angaben, wie er am besten die letzten Reste dieser Sprachinseln im Fersental, Lusern, in den Sieben Gemeinden (Sette Comuni), Dreizehn Gemeinden (Tredici Comuni), Sappada (Pladen), Sauris di Sopra (Oberzahre), Timau (Tischwang) und das Kanaltal erreichen kann.

Weiters enthält das Buch einen ausgedehnten, sehr wertvollen Literaturnachweis.

Für den Autofahrer unseres Grenzgebietes, der doch oft nach dem Süden fährt, möge dieses Werk — um mit den Worten des Verfassers zu sprechen — „den deutschen Sprachinseln viele neue Freunde gewinnen u. manchen zu einer Fahrt dorthin anregen. Mögen diese alten, ehrwürdigen Reste deutschen Volkstums erhalten bleiben und mögen euch sie im zukünftigen vereinigten Europa aus ihrem Dornröschenschlaf zu einem neuen, schöneren Leben erwecken, wo sie vom Staate nicht nur geduldet, sondern als wertvolle Bestandteile geschützt und gefördert werden“.

F. Kolbitsch



Der Holzbildstock, der seit 1636 alle hundert Jahre erneuert wird

Foto: H. Waschgl

Weit über drei Jahrhunderte ist diese Wallfahrt lebendig geblieben, denn noch heute findet sie jedes Jahr statt. Von Welsberg gehen die Teilnehmer um Mitternacht fort; unterwegs schließen sich Leute aus anderen Gemeinden, vor allem aus Olang an; gegen Morgengrauen erreicht die Prozession die Höhe der Furkel; dort wird zur Erinnerung an die schlafenden Wächter ein Feuer entzündet. Dann beginnt der Abstieg ins Gaderthal nach Enneberg, wo in der Wallfahrtskirche ein Dankgottesdienst gefeiert wird. Am nächsten Tag kehren die Wallfahrer wieder über die Furkel in ihre Heimatorte zurück.

Die Wallfahrt wird meist am Freitag und Samstag der Blitwoche unternommen. Bisher wurde der Holzbildstock auf der Paßhöhe alle hundert Jahre erneuert, das letztmal im Jahre 1936.

Wie schon eingangs festgestellt, trägt der Holzbildstock die Jahreszahlen 1636, 1736, 1836, 1936; sie werden bei jedesmaliger Erneuerung — das letztmal also 1936 — auf den Bildstock übertragen. Immer, wenn man nach dem alljährlichen Wallfahrtstag zum Bildstock kommt, findet man auch die Brandstelle, an der die Wallfahrer das Gedächtnisfeuer entzündeten.

An den historischen Tatsachen ist nicht zu zweifeln, da das Jahr 1636 tatsächlich ein Pestjahr war. Die Legende mag dann nach dem Erlöschen das Ihre dazu beigetragen haben, die im Zusammenhang mit der Wallfahrt stehenden Ereignisse zu glorifizieren und in ein übernatürliches Licht zu tauchen.

W